



GEDANKEN ZUM SONNTAG

Danke für die Musik
Universelle Sprache



Heute wird gesungen. Kräftig. Laut. Vernehmbar. Heute ist „Tag des Gesangs“ in der Metropole Ruhr - und dazu gehört auch Dorsten mit vielen Auftritten von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen - in der Altstadt, den Shows von Ten-Sing auf der Hardt und weiteren Konzerten an anderen Orten quer durch die Stadt. „Verbindung durch Gesang“ lautet das Motto des Tages.

Und das ist gewiss: Musik schafft Verbindung. Beim gemeinsamen Musizieren und Singen wird spürbar: Ich bin nicht allein - andere Menschen gehören zu mir und gemeinsam bringen wir die Welt und das Leben zum Klingen. Musik gibt dem Menschen so viel und wer keine hört, dem fehlt etwas.

Musik ist eine universelle Sprache, die ganz unterschiedliche, sogar einander fremde Menschen mit dem Herzen verbindet. Schön, dass diese Verbundenheit so viele Menschen in der Woche nach Pfingsten miteinander erleben und gestalten!

Johann Sebastian Bach, der großartige (Kirchen-)Musiker hat seine Partituren meistens mit drei Buchstaben unterzeichnet: S D G. Das steht für „Soli Deo Gloria“, zu Deutsch: „Gott allein zur Ehr“. Wohl wahr: Musik verbindet Menschen mit Menschen und Menschen mit Gott. Heute beim gemeinsamen Musizieren und Singen wird spürbar: Ich bin nicht allein - andere Menschen gehören zu mir und gemeinsam bringen wir die Welt und das Leben zum Klingen. Musik gibt dem Menschen so viel und wer keine hört, dem fehlt etwas.

Henner Maas ist evangelischer Pfarrer und unterrichtet am Gymnasium St. Ursula

KURZ BERICHTET

Fahrt zur Documenta in Kassel

DORSTEN. Der Dorstener Kunstverein fährt am Sonntag, 15. Juli, zur DOCUMENTA nach Kassel. In den so genannten „dtours“ werden die Besucher in Rundgängen aktiv beteiligt. Diese dauern zwei Stunden und greifen in die Wechselbeziehung verschiedener Wissensbereiche ein sowie in die Vermittlung von Kunst und Wissenschaft. Die Kosten für Busfahrt, Eintritt und Führungen betragen für Mitglieder 47 Euro, für Freunde 50 Euro, für Jugendliche/Auszubildende/Studenten ist die Teilnahme kostenlos. Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr ab Busbahnhof; Anmeldung möglich bis 14. Juni unter Tel. 62335.

Gottesdienst auf Kindergräberfeld

DORSTEN. „Allen Kindern, die nie das Licht der Welt erblickten“, ist die Stele auf dem Kindergräberfeld des St. Agathafriedhofs an der Gladbecker Straße in Dorsten gewidmet. Am Mittwoch, 6. Juni, werden dort alle fehl- und stillgeborenen Kinder um 12 Uhr im Anschluss an einem Trauergottesdienst in angemessener und würdevoller Form beigesetzt. Eingeladen sind alle Trauernden, die Trost und Hoffnung suchen.

Köstliche Brotprüfung



Den kritischen und geschulten Nasen von Karl-Ernst Schmalz (r.) und Sahar Obeid (l.) entging gestern bei der Brotprüfung nicht das geringste Qualitätsmerkmal. Auch Hobby-Feinschmecker konnten sich von der Güte der Brote im Alten Rathaus überzeugen. Besonders gepriesen: Das „11-Freunde-Brot“, das eine eigene Marke der Bäckerinnung Recklinghausen ist.

RN-Foto Lullies

Schnellste Taube von
Bernhard Albers

5. Preisflug der RV Dorsten/ Hervest-Dorsten

HERVEST. Zum 5. Preisflug hatten die Züchter der RV Dorsten/Hervest-Dorsten am Sonntag 650 Tauben zum Einsatz gebracht.

Der Flug ging ab Parsberg 442 km. Bei guten Bedingungen erfolgte der Start ab 6.30 Uhr. Der Züchter Bernhard Albers konstatierte um 11.37 Uhr die erste Taube. Die ersten 20 Tauben gingen an die Züchter: 1. u. 16. Bernhard Albers, Pfeil. 2. u. 6. Wilhelm Großblotekamp, Falke. 3. u. 20. Manfred Lenfert, Unter uns. 4. u. 12. Reinhard Lebendig, Heimkehr. 5. Adolf Ferfers, Endlich Ruh. 7. Rolf

Wolfrath, Pfeil. 8. SG Schneider-Nowotny, Fortuna. 9. Manfred Korte, Herrlichkeit Lembeck. 10. u. 13. SG A. u. M. Gladen, Herrlichkeit Lembeck. 11. u. 15. SG Schröter-Tomaszewski, Fortuna. 14. Franz Wolfrath, Pfeil. 17. SG Witthüser-Hülsmann: Gut Flug. 18. Josef Wilkes, Unter uns. 19. Bernhard Albersmann, Luftpost. Die Einsatzstellenserie erringt Bernhard Albers. Die Bronze-Medaille ging an: 1. Bernhard Albers, Reinhard Lebendig, Bernhard Jüttermann.

UNSERE SERIE

Der Vorsitzende der Ruhrkohle AG stammt gebürtig aus Hervest

Zum Tee bei... ist eine Serie der Dorstener Zeitung. Marion Taube spricht bei einer Tasse Tee mit interessanten Menschen, die in Dorsten Geschichte gemacht haben oder die Geschichten erzählen können, die den meisten so nicht bekannt sind. Wir fangen Gedanken und Emotionen ein, die über den Tellerrand des Alltags hinausgehen und dabei zeigen, dass Dorsten ein Zuhause für viele gute Geister ist, ein Ausschnitt kultureller Vielfalt, ein bunter Lebensraum mitten in Europa. Heute: Bernd Tönjes.

Kein schnöder Abgesang

Bernd Tönjes über den Abschied von der Kohle und die Zukunft der RAG

DORSTEN. Man stellt sich einen Bergmann zugegebenermaßen optisch anders vor. Aber im Gespräch zeigt er entwaffnend offen die Seele eines Bergmannes. Und wenn man mit ihm über den Abschied von der Kohle spricht, kommt Zuversicht auf, dass es kein schnöder Abgesang wird, sondern gerade dieser Mann für die Zukunft des RAG-Konzerns eine neue Geschichte zu schreiben bereit ist: Bernd Tönjes ist ein Kind des Bergbaus und zugleich sein oberster „Amtsherr“ an der Spitze der RAG.

Als gebürtiger Hervester war er schon als Junge mit seinem Vater auf Fürst Leopold 1000 Meter untertage, wenn auch damals noch aus reiner Abenteuerlust und „total illegal“, wie er verrät.

Herr Tönjes, beide Großväter waren Bergmänner auf Leopold, der Vater dort Reviersteiger. Sie machten Ihr Abitur am Petrinum, studierten dann (natürlich nur mangels einer Hochschule in Dorsten) Bergbau in Aachen, schrieben Ihre Diplomarbeit wieder auf Fürst Leopold über Fürst Leopold als Modellfall eines fiktiven Szenarios, und legten dort ganz real den Grundstein für Ihre eigene Laufbahn im RAG-Konzern.

Ja, in Dorsten hat alles angefangen. Der ehemalige Bergwerksdirektor auf Leopold, Dr. Kleinschmidt, war mein Mentor schon während der Diplomarbeit und er hat mich im Grunde davon abgehalten, zu promovieren und hierher gelockt: „Komm zu mir, arbeite vor Ort, alles andere ist Quatsch. Learning by doing, das ist der richtige Weg.“ Ich habe immer das Konkrete gemocht. Und so habe ich in Dorsten die Ochsentour durch den Bergbau begonnen, das ganze Programm, da war man nicht der Herr Ingenieur am Schreibtisch. Aber irgendwann ist klar, dass man das Bergwerk wechselt und Erfahrungen an anderen Standorten sammeln muss.

So kamen Sie über den „Fohlenstall“ in der Herner Verwaltung schnell in die Verantwortung als Obersteiger und Betriebsführer in Herten auf ‘Schlägel und Eisen’, dann wieder in eine gewachsene Planungsverantwortung im Mutterhaus und wurden 1994 schließlich Bergwerksdirektor auf Heinrich Robert in Hamm...

Ja, das war eine tolle Zeit, eine abgegrenzte Truppe, man konnte die Arbeit sehen, bodenständig...

Hierzu muss der Leser wissen, dass die „abgegrenzte Truppe“ in Hamm 4000 Mann waren, davon 3000 untertage im Einsatz. Aber Sie schildern es wie eine intime Arbeitssituation, in der sich zwei Kumpels auf Sohle Sieben den Meißel reichen...

Bergbau ist auch im großen Stil handfeste Arbeit, die konkrete und ablesbare Ergebnisse bringt. Der Zusammenhalt unter den Bergleuten ist ein besonderer, ‘Kumpel sein’ ist bis heute eine Ehrenbezeichnung. Kohleförderung war und ist Teamarbeit und auch



Der Vorsitzende der RAG wünschte sich das Tee-Gespräch im ehemaligen Atelier Tisas im Souterrain des Ursulinenklosters, als Patron der Tisa von der Schulenburg-Stiftung genoss er sicherlich die kreative Atmosphäre.

Foto RAG

in der Werksleitung bleiben Sie ja ein Teil des ganzen Betriebes; der höhere Grad an Verantwortung schwächt ja die Nähe zum Gesamtgeschehen nicht ab, eher im Gegenteil: dadurch, dass ich immer alle Wege der Kohle aus eigener Anschauung kannte, konnte ich oft viel unmittelbarer und zugleich im Überblick entscheiden.

Als jemand, der ganz offensichtlich so leidenschaftlich „Bergmann“ ist – wie verkraftet man da den Ausstieg aus der Montan-Ära als Macher und Mensch zugleich?

Die Kohleproduktion läuft tatsächlich Ende 2018 aus. Natürlich trifft mich das sehr. Aber der Auslauf wird ja sozialverträglich gestaltet, das ist mir ein wichtiges Anliegen.



Und die RAG bleibt bestehen. Wir sind auch weiterhin für Bergschäden verantwortlich. Außerdem regeln wir für die RAG-Stiftung die sogenannten Ewigkeitsaufgaben. Und: wir nutzen Ressourcen und Wissen auf unseren ehemaligen Standorten für die Gewinnung Erneuerbarer Energien: Windräder auf Halden, die dort küstenähnliche Bedingungen finden oder Pumpspeicherkraftwerke in ehemaligen Schachtanlagen.

Darüber hinaus wird unser Bergbau-Know-how seit langem weltweit nachgefragt und vermarktet.

Das alte Revier wird in jedem Fall ein neues Revier, wie kann das dennoch im Sinne der Bergbaugeschichte authentisch gelingen?

Das Gedächtnis an die Ära von Kohle und Stahl lebendig zu halten, ist eine der zentralen Aufgaben. Da gibt es bereits tradierte und lebendige Einrichtungen, die alle eine hervorragende Arbeit machen und die man im Netzwerk stärken muss – im Sinne von wertschätzen: von den zahlreichen Knappen- und Geschichtsvereinen, über das Bergbaumuseum und die Stiftung Bibliothek des Ruhrgebietes, beide in Bochum, oder die Stiftung Industriedenkmalfpflege und Geschichtskultur auf der Kokerei Hansa in Dortmund, in der ich stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender bin...

...und doch sicher auch die Dorstener Tisa von der Schulenberg-Stiftung, deren Kuratoriumsvorsitzender Sie sind und in deren Keimzelle, dem ehemaligen Atelier Tisas im Ursulinenkloster, wir hier heute zum Tee beisammen sind...

Absolut, es ist eine Ehre, diese Persönlichkeit der Tisa von der Schulenburg so nah mit der Geschichte des Bergbaus verbunden zu wissen. Eine so starke und kluge Frau, eine Zeitzeugin des 20. Jahrhunderts, die sich als Mensch, Künstlerin und Ordensfrau immer eingemischt hat und zu den Bergleuten eine tiefe aufrichtige Verbundenheit hegte.

Sind Sie ihr je persönlich begegnet?

Ich habe sie in den 90ern

bei den Mahnwachen für den Steinkohlenbergbau erleben dürfen: solidarisch, glaubwürdig, unbeugsam und dennoch mitfühlend, großartig. Diese Erinnerung immer wieder zu beleben, ist eine vornehme Aufgabe und ich bin dankbar, dass es in Dorsten soviel Engagement und Unterstützung dazu gibt. Die Einweihung des „Erinnerungsartens für Tisa“ im letzten Jahr beispielsweise wäre ohne den Kunstverein und auch Einzelpersonen wie Frau Kipp nicht denkbar gewesen. Dass sich bei solchen Projekten dann auch noch Schülerinnen und Schüler dieser Stadt und Auszubildende unseres Unternehmens bei der Arbeit begegnen und voneinander lernen, ist der beste Zukunftsimpuls, den ich mir denken kann. Und ich bin fast sicher, dass wir in diesem Jahr weitere Tisa-Projekte erleben dürfen.

Bernd Tönjes ist trotz Namensgleichklang nicht der ‘blau-weiße Tönnies’ und trotzdem ein echter Schalker. Sie erinnern gern an die Verbundenheit von Verein und Bergbau, erinnern sich auch die Spieler manchmal an die Ursprünge des Fußballs als Kickersport, der aus der Kohle kam?

(strahlt) Im Februar ist die ganze Schalker Mannschaft auf Auguste Viktoria angefahren. Trainer Huub Stevens hat dabei sehr eindrucksvoll an die gemeinsame Geschichte erinnert.

Die harte Arbeit untertage ist ja für die meisten jungen Leute gar nicht mehr vorstellbar. Erinnerungsarbeit ist daher unbezahlbar und eine der wertvollsten Investitionen in das Zeitalter nach der Kohle, um das Gedächtnis wirklich auf „ewig“ lebendig zu erhalten.

„Wir sind
nahe dran“



Agnes Kuhlmann, Leiterin des Amtes für Familie, Jugend, Schule und Sport

Ab August 2013 sollen auch Kinder unter drei Jahren das Recht auf einen Betreuungsplatz erhalten. Wir sprachen mit Amtsleiterin Agnes Kuhlmann über das Zehn-Punkte-Programm, das Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) jetzt zum Ausbau der Kita-Plätze vorgelegt hat.

Frau Kuhlmann, das Zehn-Punkte-Programm von Kristina Schröder soll den Kita-Ausbau für die U3-Kinder in Schwung bringen. Kann es das auch in Dorsten?

Was die Planung anbelangt, haben wir alles getan, um den bisher signalisierten Bedarf von 35 Prozent in unserer Stadt sicher stellen zu können. 571 Plätze sind insgesamt, also im Kindergarten sowie Tagespflegebereich, geplant. Durch den noch nachgemeldeten weitergehenden Bedarf fehlen zurzeit noch 18 Plätze in unserer Rechnung. Wir sind also nahe dran.

Dann brauchen Sie also keine Elternklagen zu befürchten, weil in Dorsten ab August 2013 jeder, der einen U3-Platz beansprucht, ihn auch bekommt?

Ein Rest an Unsicherheit bleibt, weil wir nicht wissen, wie sich das Elternverhalten weiter entwickelt und sich das Betreuungsgeld auswirkt. Außerdem sind wir noch dringend darauf angewiesen, eine Investitionsförderung für die Ausbaumaßnahmen an den Kindergärten an der Joachimstraße, Am Rehbaum und Am Stuvenberg zu erhalten.

Frau Schröder beabsichtigt, den Kommunen Lohnkostenzuschüsse für Tagesmütter zu zahlen. Würde das Dorsten helfen?

Ehrlich gesagt, weiß ich noch nicht, wie das im Einzelnen aussehen soll. Wer soll denn die Tagesmütter, die ja in keinem festen Arbeitsverhältnis stehen, anstellen? Wir werden das Ganze auf jeden Fall im Blick behalten.

.....

Fragen: Anke Klapsing-Reich

NOTIZEN

Senioren fahren
„ins Grüne“

DORSTEN. Die Senioren der Pfarrgemeinde St. Agatha fahren am Dienstag (12.6.) „ins Grüne“, und zwar zum Gutshof und Ausflugslokal Haarmühle in Ahaus-Alstätte. Die Abfahrt mit dem Bus ab Recklinghäuser Tor ist um 14 Uhr. Dort wird gegen 19 Uhr ebenfalls die Rückkehr sein.

Wort-Gottesdienst
in der Krypta

DORSTEN. Am Sonntag (3.6.) sind kleine Kinder in Begleitung ihrer Eltern wieder zur Wort-Gottes-Feier in die Krypta während des Hochamts um 11 Uhr in die Agatha-Kirche eingeladen.

Frauenmesse der
KFD St. Nikolaus

HARDT. Die KFD St.Nikolaus lädt am Mittwoch (6.6.) um 9 Uhr zur Frauenmesse mit anschließendem Frühstück im Gemeindehaus ein. Die Mitarbeiterinnen können die Mitgliederzeitschrift mitnehmen.